

Erfolgsrezepte der lokalen Vermarktung: **Gemeinsam für die Region**



Fotos: Landratsamt Fürth

Großes Interesse am Thema Regionalvermarktung

Wenn 2.000 Haushalte monatlich mit frischem Gemüse versorgt werden, Auberginen-Überschüsse als kreatives Baba Ghanoush enden und regionale Produkte im Kindergarten ganz selbstverständlich auf den Teller kommen, dann funktioniert Netzwerkarbeit. Genau diese Erfolgsgeschichten standen im Mittelpunkt der Veranstaltung „Runder Tisch Regionalvermarktung“, die vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Fürth-Uffenheim gemeinsam mit der Regional- und Wirtschaftsförderung des Landkreises Fürth im Cadolzheimer Bürgersaal ausgerichtet wurde. Die zentrale Botschaft des Tages war dabei unmissverständlich: Regionalvermarktung gelingt auf Dauer nur gemeinsam. Für die Verbraucher rückt die Herkunft ihrer Lebensmittel immer stärker in den Fokus. Wie von Landrat Bernd Obst zur Begrüßung betont wurde, reicht es heutzutage nicht mehr aus, lediglich Qualität anzubieten. Es sind die Geschichten hinter den Erzeugnissen, die das Vertrauen der Menschen wecken. Wenn Kunden verstehen, dass

heimische Produkte kurze Transportwege haben und nachhaltig produziert werden, steigt auch die Bereitschaft, angemessene Preise für diese Qualität zu zahlen. „Transparenz, Leidenschaft und eine offene Kommunikation sind dabei die wichtigsten Werkzeuge der Direktvermarkter“, so Obst.

Wie so etwas in der Praxis aussehen kann, bewies das Beispiel der Öko-Kiste aus Oberzenn. Der Betrieb setzt auf enge Partnerstrukturen und gemeinsame Social-Media-Kampagnen, um echte Kundenbindung zu schaffen. Als der Hof kürzlich mit einer Überproduktion an Auberginen eines Lieferanten konfrontiert war, zeigte sich die Stärke eines funktionierenden Netzwerks: Kurzerhand wurde mit einem befreundeten Koch ein Rezept entwickelt, das fertige Baba Ghanoush-Gericht online beworben und die Ware innerhalb kürzester Zeit restlos verkauft. Flexibilität und Kreativität greifen hier nahtlos ineinander.

Erlebbarer Region für die Kleinsten

Auch in der Gemeinschaftsverpflegung

fassen regionale Konzepte immer erfolgreicher Fuß. Ein Paradebeispiel liefert der Kindergarten St. Martin in Nürnberg, wo täglich frisch, regional und saisonal gekocht wird. Durch die Zusammenarbeit mit flexiblen, nahen Lieferanten wie der „RosaKuh“ aus dem Landkreis Fürth landen nicht nur gesunde Mahlzeiten auf den Tellern, die Kinder lernen auch direkt, woher ihr Essen stammt. Regelmäßige Besuche bei den Erzeugern machen die Landwirtschaft für die nächste Generation greifbar und beweisen zudem, dass regionale Verpflegung nicht zwangsläufig teurer sein muss.

Einen weiteren Höhepunkt des Austauschs bildete die beeindruckende Entwicklung der „Grischberli“-Chips aus dem Fürther Land. Die Unternehmerin Eva Zwingel baute ihr Netzwerk für Kartoffelprodukte von anfangs 15 Höfläden auf mittlerweile rund 800 Verkaufsstellen aus. Dieser gewaltige Sprung verdeutlicht, dass Mut, Durchhaltevermögen und vor allem starke Partner entscheidend für ein solches Wachstum sind. Solche Entwicklungen unterstreichen den Kerngedanken der Initiative „Gutes aus dem Fürther Land“: Es geht in der Region nicht um Konkurrenz, sondern um die gemeinsame Sache.

Krisenfeste Strukturen schaffen

Die Bedeutung dieser lokalen Kreisläufe reicht jedoch weit über den reinen Verkauf hinaus. Seitens des AELF wurde darauf hingewiesen, dass eine starke regionale Produktion die Gesellschaft insgesamt widerstandsfähiger macht. Angesichts globaler Lieferketten und weltweiter Warenströme ist eine funktionierende Ernährungsnotfallvorsorge vor Ort essentiell. Je mehr Lebensmittel

direkt in der Region erzeugt und verarbeitet werden – sei es für den Einzelkauf oder für große Kantinen –, desto resilienter ist die gesamte heimische Infrastruktur.

Der Weg in die Direktvermarktung ist nicht immer einfach und erfordert neben Herzblut oft auch eine Portion Idealismus. Veranstaltungen wie der Runder Tisch bieten dafür die ideale Plattform, um Ideen wachsen zu lassen und den Austausch auf Augenhöhe zu fördern. Am Ende des Tages nahmen die Landwirte, Produzenten und Initiatoren eine klare Erkenntnis mit auf den Heimweg: Mit Wille, Offenheit und einem starken Netzwerk entstehen in der regionalen Landwirtschaft nicht nur Nährwerte, sondern echte Mehrwerte.



Referenten und Teilnehmende diskutieren bei der Veranstaltung „Runder Tisch Regionalvermarktung“ in Cadolzburg über Strategien zur Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten

Sirenen, Apps und Cell Broadcast:

Bayern testet erneut den Ernstfall

Bayernweiter Probealarm



**12. März
11 Uhr**

Durch den Warn-Mix
immer informiert:



Jetzt Warn-App NINA laden:





iOS Android



Wenn am 12. März 2026 um elf Uhr in ganz Bayern plötzlich Sirenen heulen, Smartphones vibrieren und Warnmeldungen auf Bildschirmen erscheinen, handelt es sich nicht um einen Notfall, sondern um einen landesweiten Test.

Beim bayernweiten Probealarm soll überprüft werden, wie zuverlässig die unterschiedlichen Warnmittel funktionieren und wie gut die Bevölkerung erreicht wird. Darauf weist auch eine aktuelle Mitteilung des Landratsamtes hin.

Ziel des Probealarms ist es, das Zusammenspiel verschiedener Warnsysteme zu erproben. Neben Sirenen kommen Warn-Apps wie NINA, Rundfunkdurchsagen sowie das sogenannte Cell Broadcast zum Einsatz. Dieses System verschickt Warnmeldungen direkt auf Mobiltelefone, ohne dass eine App installiert sein muss. Der sogenannte Warn-Mix soll sicherstellen, dass möglichst viele Menschen auch in außergewöhnlichen Gefahrenlagen zeitnah informiert werden.

App als zusätzlicher Baustein

Ergänzend empfiehlt das Landratsamt, Warn-Apps wie NINA des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe auf dem Smartphone zu installieren. Über die App werden neben Gefahrenmeldungen auch Informationen zu Unwettern, Großbränden oder anderen besonderen Lagen verbreitet. Sie ist kostenlos verfügbar und kann individuell auf den eigenen Standort eingestellt werden.